

Hucky Eichelmann – ein deutscher Gitarrist macht Karriere in Thailand

Mehr oder weniger durch Zufall verschlug es ihn nach Thailand, wo er heute ein bekannter Solist ist. Unser Mitarbeiter Heinz Reiß sprach mit ihm Ende 1993 in Bangkok über seine Erfahrungen.

Im Jahr 1988 hatte ich Hucky Eichelmann bei einem Konzert in meiner Heimatstadt Bubenreuth, dem fränkischen Zentrum des Saiteninstrumentenbaus, kennengelernt. Sein Terminkalender ließ damals keine Zeit für ein Interview, und er verabschiedete sich mit einem „Mai pen arai“, was soviel bedeutete wie „Entschuldige, vielleicht das nächste Mal in Thailand“. Nun, fünf Jahre später saß ich ihm in Bangkok gegenüber. Er ist als deutscher Gitarrist in Thailand bekannter geworden, als er es sich selbst hatte träumen lassen.

Nach einer Tasse Kaffee und Erläuterung der zahlreich seine Wohnung schmückenden alten Thai-Instrumente lenkte ich das Gespräch auf Hucky Eichelmann: Seine Kindheit verlebte er im süddeutschen Sulzburg, wo er 1956 geboren wurde. Seine sehr musikalischen Eltern ließen ihn mit sieben Jahren Trompete lernen. Eine Gitarre war zwar im Elternhaus vorhanden, aber im weiteren Umkreis fand sich dafür zunächst kein Lehrer. Überaus glücklich war Hucky mit der Trompete nie. Als er mit dreizehn Jahren endlich zur Gitarre überwechselte, stellten sowohl der Schüler

als auch der Lehrer ziemlich rasch fest, daß es sich hierbei um das „richtige“ Instrument handelte. Hucky Eichelmann machte denn auch das Gitarrenspiel zu seinem Beruf: Er besuchte die Musikhochschule im nahegelegenen Stuttgart und wurde von 1972 bis 1979 Master Student bei Prof. Dr. Mario Sicca. Seine musikalische Ausbildung schloß mit der Musiklehrer- und der „künstlerischen Reifeprüfung“ ab.

Das erste Geld verdiente sich Hucky durch Soloauftritte und durch Erteilen von Gitarrenunterricht. Seine eigene Weiterbildung erfolgte im „Ensemble Neue Musik Stuttgart“, unter der Leitung von Prof. Dr. Erhard Karkoschka.

Wie kommt ein deutscher Gitarrist nach Asien?

Auf meine Frage: „Wie kommt ein deutscher Gitarrist nach Asien?“, antwortete Hucky Eichelmann: „Wie das Leben so spielt. Ich hatte gesundheitliche Probleme und Prof. Karkoschka berichtete mir von einem Glaubensheiler auf den Philippinen.“ Hucky flog also auf die Philippinen. Bei einem seiner Spaziergänge

traf er in einem Musikladen einen Gitarrenbauer. Man kam ins Gespräch. Was der deutsche Besucher nicht wußte, war, daß der Bruder des Gitarrenbauers Präsident der Philippine Music Society war. Noch während Hucky auf der Gitarre einige Stücke spielte, rief der Saiteninstrumentenbauer seinen Bruder an. Hucky erhielt zuerst eine Einladung zu einem Konzert, dann zu einer Fernsehsendung und schließlich zu einer Tournee auf den Philippinen.

Bei einem seiner Auftritte traf er den Rektor des College of Music der University of the Philippines. Auf dessen Frage, ob er zwei bis drei Semester Gitarre unterrichten würde, sagte Hucky für ein Semester zu. Über das Goethe-Institut wurde eine Gastprofessur arrangiert – und aus dem einen Semester wurden zwei, dann drei, letztendlich vier.

Die Semesterferien nutzte Hucky Eichelmann zu Konzertreisen nach Japan, Korea, Taiwan und Thailand. 1980 erreichte ihn ein Angebot der Musikhochschule in Stuttgart, das er jedoch ablehnte. Mit ausschlaggebend für seine Entscheidung, war die an ihn herangetragene Bitte, die erste Musikhochschule in Bangkok mit aufzubauen. Diese Aufgabe reizte ihn sehr.

Schwieriger Start in Thailand

Der Start in Thailand mit klassischer Gitarrenmusik, wie zum Beispiel Bach, ging jedoch vollständig daneben: „Ich mußte erst die Tradition kennenlernen um festzustellen, daß die Thailänder zwar immer interessiert sind, aber diese Art von Musik vollständig außerhalb ihrer Kultur lag.“ Auch alle Bemühungen Huckys an seiner ersten Stelle, der Chulalong Korn University, wollten nicht so recht greifen. Auf meine Frage, wie er es denn in der sehr kurzen Zeit geschafft habe, die Gitarre in Thailand so populär zu machen, antwortete Hucky mit einem Schmunzeln: „Man muß die Mentalität der Menschen studieren.“ „Mit einem guten Freund, einem Gitarrenlehrer“, so fuhr er fort, „diskutierte ich eine halbe Nacht zu diesem Thema, und das Gespräch kam auf König Bhumipol Adulyadej, Rama IX. Dieser von den Thais überaus verehrte Monarch hat neben seinen Repräsentationspflichten auch verschiedene Hobbys; er malt, fotografiert, liebt schnelle Autos – und spielt in seiner eigenen Tanzkapelle, der Or. Sor. Band, Saxophon und Klarinette. Er komponierte aber auch eine ganze Reihe von Hits, die in allen Provinzen des Landes bekannt sind. Und da kam uns die Idee, diese in Thailand überaus populären Stücke für Gitarre zu arrangieren. Der König, dem die entsprechende Bitte vorgetragen wurde, stimmte zu! Die Platte wurde ein Riesenerfolg, über 400 000 Scheiben wurden gepreßt.“ Von der Einladung ins Königshaus zu einem Konzert und von dem anschließenden Abendessen mit dem König schwärmt Hucky Eichelmann noch heute.



Hucky Eichelmann beim Abmischen einer Aufnahme in dem bekannten „Butterfly“-Studio in Bangkok. Auf die Frage nach seiner Motivation – „Warum mache ich Musik“ – antwortete er sich selbst (und dem Verfasser dieses Artikels): „Ich will Musik für Menschen machen, Musik ist eine phantastische Kommunikationsmöglichkeit!“

Gründung eines Gitarren-Festivals

Ein Ausruhen auf diesem Erfolg gab es für Eichelmann nicht. Nachdem seine ersten Stücke über den Äther gesendet, sein Name in den Lokalzeitungen erwähnt wurde, gründete er 1983 das „Bangkok International Guitar Festival“. Eine Veranstaltung dieser Größenordnung benötigte als wichtigsten Faktor ein Startkapital – und gerade dies war nicht vorhanden. Kulturelle Zuschüsse, wie in Deutschland, waren in Thailand nicht zu erwarten. Der einzige Ausweg war also die – erfolgreiche – Suche nach Sponsoren.

Beim ersten Festival gab es zwei Wochen lang jeden Abend Konzerte und Workshops, es war das Ereignis in Bangkok. Hucky versuchte von Anfang an, mit diesen Festival auch junge asiatische Künstler zu fördern, indem er ihnen die Möglichkeit bot, mit bekannten Namen aufzutreten.

Ganz in den Vordergrund kann Hucky Eichelmann, auch heute noch, die klassische Gitarrenmusik nicht stellen. Rückblickend muß man hierzu sagen, daß der königliche Hof in Thailand nach dem Zweiten Weltkrieg die eigene traditionelle Musik nicht mehr unterstützte. Hinzu kommt, daß die traditionelle Thai-Musik unter dem Einfluß der modernen westlichen Popmusik an den Rand ge-



Hucky Eichelmann mit Gitarre in seiner Bangkoker Wohnung. Foto: Heinz Reiß

drängt wurde. Die Jugend rennt dem westlichen Einfluß hinterher. Hucky Eichelmann: „Bei manchen Konzerten fragen sie mich nach ihrer eigenen Kultur und wundern sich, warum ein Ausländer ihnen da etwas erzählen kann“. Die richtige Mischung aus Pop, Klassik

und traditioneller Musik ist Huckys derzeitiges Problem. Man muß, so meint er, immer versuchen, den richtigen Weg zu gehen, um nicht vom einem ins andere Extrem zu fallen.

Im Moment steht ein deutscher Verlag mit ihm in Verhandlungen, der seine thailändischen Arrangements, einschließlich der königlichen Notationen, drucken möchte. Eichelmanns „musikalische Handschrift“ findet man in Thailand aber auch auf anderen Ebenen. Für einen Film schrieb er, zusammen mit einem anderen Komponisten, die Gitarrenparts. Der Thai TV Channel 3 stellte ihm eine eigene Sendung zur Verfügung. Ein recht „fetziges“ Stück aus seiner Feder trägt den Namen „Three Japanese Folksongs“, und mit dem koreanischen Komponisten Byung Ki Hwang wurde eine CD aufgelegt. Hucky Eichelmanns Gitarrenkompositionen (wie Gamgah-Gamgah“, „Kuen Nueng“, oder „Love in Strings“) sind mittlerweile im gesamten Land bekannt und als CD erhältlich.

Ein Instrument aus Bubenreuth

Wie kommt der „Thailänder“ Hucky Eichelmann zu einem Bubenreuther Instrument? Seine Antwort: „1980 besuchte ich anlässlich der Zeevener Gitarrenwoche ein Seminar des Bubenreuther Gitarrenbaumeisters Gerhard Schnabl.

Das Hit-Equipment.

Stage Line

INTER-MERCADOR GMBH & CO KG
 IMPORT - EXPORT
 Zum Falsch 36 • Postfach 44 87 47 • 28287 Bremen
 Telefon: 0421 / 48 65 - 0 • Telefax: 0421 / 48 64 15

Verkauf nur über den Fachhandel. Händleranfragen erwünscht.

Alle Händler, die diese Marken zu schätzen wissen, sind bei uns herzlich willkommen.

AISYN	ALTIERI	CHARLES BAY
B·E·R·P	Berkeley Cases	B
BLITZ	Calcechio	G S
Jean Cavallaro	Debut dt. Klarinetten	G S
FIBRACELL	Giardinelli	g glotin
GRAND CONCERT	Dave Guardala	Frederic L. Hombt
Lyons	Claude Labeys	Lawton
Trevor J. James	est lebayle	LISA
OTO LINK	USA-MEYER	NAP
RHA	rico	rico royal
Rovner	Runyon	SELMER HENRI PARIS
SymmetricutReeds	THE HORN	STORK
		La Voz

Musikmesse Frankfurt, Halle 8 Stand N 72

MICHAEL PATERSON
MUSIKGROSSHANDEL

Postfach 1241, 35312 Homberg/Ohm Tel.: 06633-865, Fax: 72 98

Musik hat viele Umsatz-Seiten.



Mit happy music nutzen Sie alle spielend.

Hinter dem Namen *happy music* verbirgt sich eine Reihe patentierter Hilfsmittel für Profi- und Hobbymusiker.

Die *happy music* Notenblattwender und Teleskophalter beseitigen das Problem jedes Musizierenden, bei längeren Musikstücken mehrere Seiten ablesen zu müssen. Gewendet wird dank *happy music* ganz einfach durch leichtes Antippen eines Fußpedals. Bis zu 20 Seiten.

Sie sehen: *happy music* Produkte sind eine wunderbare Ergänzung Ihres Verkaufsprogrammes. Denn jeder Musiker braucht *happy music*. Mit *happy music* schlagen Sie völlig neue Umsatzseiten auf. Ganz einfach.



happy music GmbH
Brunnenstraße 5, D-84172 Buch a. Erlbach
Telefon 0 87 09/31 18 – Fax 0 87 09/25 14

Seine Ausführungen, seine Instrumente und sein Einfühlungsvermögen in meine Wünsche das Instrument betreffend gefielen mir überaus. Ich bestellte eine Gitarre, und ihm ist ein guter Wurf gelungen. Mittlerweile habe ich schon mehrere Instrumente bei ihm in Auftrag gegeben.“

Die Zusammenarbeit zwischen dem „asiatischen“ Musiker und dem „fränkischen“ Saiteninstrumentenbauer ist sehr eng, weshalb letzterer auch ein „Hucky Eichelmann“-Modell in sein Programm aufnahm.

Hucky bevorzugt Gitarren mit sehr langem, lautem, aber trotzdem schönen Ton. Griffbrett und Saitenabstand sind auf seine Fingerlänge abgestimmt. Das wichtigste hier in den Tropen ist jedoch der Bau des Instruments selbst. „Fichte“, so der Professor für Musik, „klingt in heißen Zonen wie ein nasser Sack“. Als einzige Ausnahme käme kanadische Fichte in Betracht, das beste Holz sei aber Zeder.

Zum Thema Verleimung fiel Hucky eine eher unerfreuliche Begebenheit ein: Bei einem der ersten Konzerte in Thailand spielte er auf einer Ramirez-Gitarre. Mitten in einer Suite fielen plötzlich einige Bünde heraus, die hohe Luftfeuchtigkeit hatte den Leim gelöst. Auf einer besseren Schülorgitarre ging das Konzert noch glücklich zu Ende. Gerhard Schnabl verleimt seine Instrumente mit einem besonderen Bootsleim, dessen Zusammensetzung natürlich ein Werkstattgeheimnis ist. Seitdem ist nichts mehr passiert.

Problematisch bei über 90% Luftfeuchtigkeit ist auch das Thema Saiten. Eichelmann verwendet nur „Silbersaiten“, und er muß sie doppelt so häufig wechseln, wie in europäischen Ländern.

Die klassische Gitarrenmusik war in Thailand so unbekannt, daß es dort auch keine einheimischen Gitarrenbauer gibt. Den Instrumentenmarkt in Thailand kontrolliert der japanische Konzern Yamaha. Für europäische Instrumentenbaumeister dürfte es sehr schwierig sein, hier Fuß zu fassen. Der Bedarf an gehobenen Meisterinstrumenten ist verständlicherweise noch sehr gering. Billig-Gitarren für die heranwachsende Jugend kommen aus Japan oder von den nahen Philippinen.

Noch komplizierter wird es bei den Noten. Das derzeit größte Problem ist für Hucky Eichelmann das Thema „Raubkopien“. Eine Kassette oder Disk ist mit viel Aufwand und Kosten kaum auf dem Markt, schon wird sie kopiert und unter Preis verbreitet. Dies drückt die Originalauflage in solche einem Umfang, daß es sich fast nicht mehr lohnt, die Scheibe zu produzieren.

Konzerte in vielen Ländern

Auf die Frage, wo Hucky Eichelmann zu finden sei, wenn er nicht in Thailand zur Gitarre greift, reichte er mir einen Stoß von Konzertkritiken, die von der „South China Morning Post“, über die „La Pren-



Eichelmann mit der Thai-Gitarristin „Pam“ Intrakakdee

sa Nicaragua“, „El Mundo Bolivien“ bis „The Hindu India“ reichen. Der „Münchener Merkur“ und die „Süddeutsche Zeitung“ loben seine Bach-Fugen und preisen seine wundervolle Thai-Musik. Eine Teilnahme am „Guitar Festival of Great Britania 1994“ hat er bereits zugesagt. Derzeit steht er in Verhandlungen über einen längeren Aufenthalt in der Karibik. Thailand wird aber weiterhin Hucky Eichelmanns zweite Heimat bleiben.

Zwei Wochen später saß ich im Nachtbus und fuhr von Chiang Mai nach Phitsanulok, ich setzte mir die Kopfhörer auf und vernahm gerade noch: „Sie hören jetzt 'The canale Light Blue', eine Melodie seiner Majestät des Königs von Thailand, arrangiert und gespielt von Hucky Eichelmann“.



Hucky Eichelmann spielt die Thai-Gitarre „Sueng“. Foto: Heinz Reiß, Bubenreuth